

Jugend steht hinter der Demokratie

Studienergebnisse beim Fachtag des Bezirksjugendrings vorgestellt

Straubing-Bogen. (red) Es ist schon gute Tradition geworden, dass alle fünf Jahre im Rahmen des „Fachtags Jugend“ des Bezirksjugendrings Niederbayern die Ergebnisse der aktuellen Shell-Jugendstudie vorgestellt werden. Heuer fand sie im Landratsamt Straubing-Bogen statt. Ingo Leven, seit 2002 Co-Autor der Studie, erläuterte, was „Jung sein in Krisenzeiten“ bedeutet.

Die Geschäftsführerin des Bezirksjugendrings freute sich, dass der Referent zu der Veranstaltung gekommen ist. Dieser betonte gleich zu Beginn, dass der Titel „Jung sein in Krisenzeiten“ nicht „Jung sein in der Krise“ bedeute – denn die Ergebnisse seien an vielen Stellen positiver, als man vermuten würde. Dennoch sei die Einstellung junger Menschen aktuell von der Vielzahl an Krisen geprägt. Die Studie befasst sich mit den Themenbereichen Politik und dem Blick auf Staat und Gesellschaft sowie die Wertorientierung, Mediennutzung und Bildung sowie Berufsleben.

Politisches Interesse ist so hoch wie lange nicht mehr

„Der Optimismus bezüglich der gesellschaftlichen Zukunft ist gestiegen“, nannte Leven die erste Überraschung. Während gesellschaftsbezogene Ängste zunehmen, werden persönliche Ängste geringer. „Zudem steigt das politische Interesse junger Menschen stark an – wir haben heute das Niveau der späten 80er-Jahre erreicht“, betonte der Studien-Projektleiter. Die Zufriedenheit mit der Demokratie sei stabil und die Jugend stehe immer noch links der Mitte, wenn auch etwas weiter rechts als früher. „Doch



Bei der Vorstellung der Shell-Jugendstudie empfing Landrat Josef Laumer (l.) den Bezirkstagspräsidenten Dr. Olaf Heinrich (2. v. l.), die Bezirksjugendring-Geschäftsführerin Anne Waechter (2. v. r.) und den Referenten Ingo Leven (r.) im Landratsamt.

Foto: Bezirk Niederbayern/Manuela Lang

von einem Rechtsruck zu sprechen, wäre viel zu einseitig.“ Vor allem bei jungen Männern, die sich häufiger abgehängt fühlen, sei die politische Einstellung weiter rechts als noch vor fünf Jahren.

Bei aller Sympathie für die Demokratie an sich vermissen junge Menschen jedoch konkrete Möglichkeiten der Mitbestimmung in Schule, Ausbildung und Arbeitsplatz, in der Gemeinde und der Politik allgemein. „Das ist aus meiner Sicht ein klarer Auftrag für öffentliche Orte wie Schulen, um Mitbestimmung besser einzuüben und damit auch die demokratischen Prozesse von Grund auf zu stärken.“

In Sachen Wertorientierung stellte Leven der jungen Generation ein gutes Zeugnis aus. Früher standen sich traditionelle Werte (Gesetz/Ordnung, Sicherheit, Fleiß und Ehrgeiz) und neue Werte (Kreativi-

tät, Unabhängigkeit, Toleranz, Engagement) gegenüber. „Heute werden von vielen Jugendlichen diese Fragen nicht mehr mit ‚entweder oder‘ sondern mit ‚sowohl als auch‘ beantwortet.“

Die Befragten seien zum Großteil sehr tolerant, auch gegenüber Geflüchteten – so auch, wenn sie in ihrer Nachbarschaft wohnen würden. Bei der Mediennutzung war es keine Überraschung, dass digitale Kommunikation aus dem Alltag der Jugendlichen nicht mehr wegzudenken ist. Klar wurde aber auch, dass diese Medien verstärkt für Informationssuche genutzt werden. „Und dabei werden für Informationen zu politischen Themen verschiedene Kanäle herangezogen – auch die klassischen Medien, die ein höheres Vertrauen bei Jugendlichen genießen.“ Bei modernen Technologien wie künstliche Intelligenz werden

neben Chancen auch Risiken gesehen.

Im Bereich Bildung sind die in früheren Studien häufiger genannten Schwierigkeiten in den Übergängen auf dem nun niedrigsten Stand. Insgesamt gibt es zudem mehr Bildungsmobilität nach oben als nach unten, und auch die Inanspruchnahme von Nachhilfe sei keine Frage der Herkunft mehr. Dennoch sei es für Jugendliche aus unteren sozialen Schichten nach wie vor schwierig, nach oben zu kommen. Auf dem Gymnasium sind überwiegend Jugendliche aus oberen Schichten zu finden.

„Minderheit darf nicht übersehen werden“

Zusammengefasst könne man sagen: „Die junge Generation ist pragmatisch, eine breite Mehrheit erteilt politischen Extremen eine Absage, doch die Minderheiten dabei dürfen nicht übersehen werden.“ Der Resonanzboden für extreme Einstellungen wird dabei durch soziale Medien verstärkt. „Für die demokratischen Parteien muss das heißen: Holt auf! Eine Gegenreichweite ist wichtig.“

Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich fand die Ergebnisse sehr spannend und freute sich, dass die jüngst vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege angeregte „Verfassungsviertelstunde“ in den Schulen eingeführt wurde. „Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit, sondern muss mit Leben gefüllt werden.“ Er nehme es auch als Auftrag mit, dass man vor allem die Jugendlichen unterstützen müsse, die das Gefühl haben, mit dem Tempo der Gesellschaft nicht mithalten zu können und abgehängt zu werden.